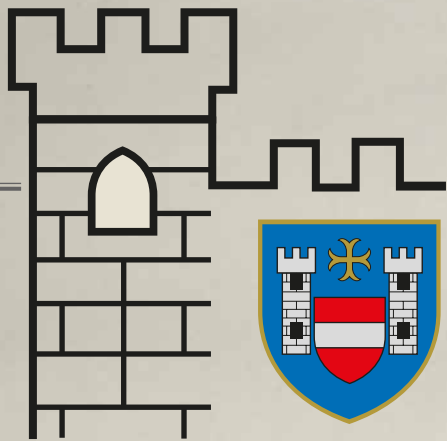




Die Stadtgemeinde
Laa an der Thaya informiert!

Zugestellt durch **Post.at**

Amtliche Mitteilung
der Stadt Laa/Thaya
Verlagspostamt:
2136 Laa an der Thaya

Burg Herold

Ausgabe 01/2017

Bereits großer Baufortschritt sichtbar!

Liebe MitbürgerInnen!

Es freut uns ganz besonders, dass im Rahmen der Informationsveranstaltung in der Laaer Burg am 15. Jänner 2017 so viele Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichen Alters die Gelegenheit genutzt haben, sich persönlich ein Bild vom Baufortschritt im vergangenen Jahr zu machen.

Für all jene, die diese Gelegenheit nicht nutzen konnten bzw. an weiteren Details interessiert sind, haben wir in dieser Ausgabe eine umfangreiche Fotodokumentation der Sanierungsarbeiten des gesamten Jahres 2016 zusammengestellt, ergänzt um eine ausführliche Baubeschreibung. Auch ein paar Schnappschüsse vom Informationsnachmittag in der Burg finden sich im Folgenden. Danke auch an unseren Stadthistoriker Herrn Hofrat Dr. Rudolf Fürnkranz, der in diesem Heft wieder interessante historische Details beleuchtet.

Baulich werden im heurigen Jahr noch alle offenen Maßnahmen aus dem gut 1 Million-Euro-Paket mit lokalen Fachfirmen finalisiert. Dabei wird die Begebarmachung des Butterfassturmes, der dann auch gleichzeitig eine Aussichtsplattform am Dach beinhalten wird,



eine zentrale Aufgabe. Nach Plan-Freigabe des Bundesdenkmalamtes gehen wir aktuell von einer Beschlussfassung der Auftragsvergaben in der März-Gemeinderatssitzung aus. Ergänzend dazu konnte im Rahmen eines Förderprojektes der Niederösterreichischen Stadtmauernstädte die Effektbeleuchtung der

Burg außen sichergestellt werden. Wie es dann mit der Nutzung der Burg nach dem Ende der Sanierungsarbeiten Ende 2017 weitergeht, darauf wird ebenso in dieser Ausgabe eingegangen. Bei guten und konkreten Ideen zur Nutzung der Burg, kann gerne jederzeit auf uns zugekommen werden. ■

Brigitte Ribisch, M.A.

Bürgermeisterin

Georg Eigner

Vizebürgermeister

Bauliche Maßnahmen 2016

Wenn man sich im Burginnenhof umsieht und einen Blick auf die altherwürdigen Gemäuer wirft, bemerkt man sofort die wesentlichen Veränderungen in der Bausubstanz, die vor allem durch Bau- und Sanierungsmaßnahmen im vergangenen Jahr entstanden sind. So wurden 2016 folgende Baumeisterarbeiten durch die Firma Veltlinerbau umgesetzt: Sicherungsarbeiten der Zinnen- und Mauerabdeckungen, Verputzen der Mauern mit historischem Brand-Kalk-Mörtel, diverse Abbrucharbeiten (zum Beispiel für die Toiletten im Nordtrakt), Putz ausbessern und wiederherstellen, sowie die Erneuerung eines Teils vom Gesimse und deren Ausbesserung. Zusätzlich erfolgten Anstricharbeiten mit Löschkalk, sowohl auf nassen Putz (Fresko-Technik) als auch auf trockenen Untergrund (Deko-Technik). Es zeigt sich in den laufenden Arbeiten, dass sich

das eigens von der Stadtgemeinde Laa angeschaffte Gerüst sowohl finanziell als auch organisatorisch schon mehr als ausgezahlt hat. Die Spengler-, Dachdecker- und Zimmererarbeiten wurden von den Firmen Hofmann und Max Vrabel ausgeführt. Konkret wurde auf allen drei Seiten, wo sich Gebäude befinden, das alte Dach entfernt und die alte Dachlattung abgetragen. Die falschen statischen Verhältnisse am Dachstuhl wurden durch Verschraubungen ausgeglichen, verrottete Dachsparren, Balken und Mauerbänke waren zu erneuern. Ein Sparrenausgleich wurde durchgeführt, damit das Dach nun gerade ohne Wellen vor uns liegt. Es erfolgte eine neue Einlattung und die Montage von Dachrinnen mit Ablaufrohren (was die Vernässung im Sockelbereich wesentlich entschärft). Alle drei Dächer erhalten

eine Eindeckung mit neuen Ton-Dachziegeln Wiener Taschen (Finalisierung jetzt auf der Südseite). Das gesamte Dach war eine besondere Herausforderung, da man nach der Öffnung immer vor neue Tatsachen gestellt wurde, die aber alle gut gemeistert wurden. Ein besonderes Highlight ist sicherlich die eine Ichse zwischen dem Nord- und dem Westtrakt, die nicht mit Blech, sondern komplett mit Dachziegeln ausgeführt ist. Der Restaurator Michael Podbelsek bringt aus seinen bisherigen Projekten, wie beispielsweise Schloß Wolkersdorf, seine umfangreiche Fach Erfahrung ein. Er hat bei den unterschiedlichen Mörteln die erforderlichen Rezepturen angegeben, die Herstellung des Brandkalkmörtels vor Ort mit der Baufirma eingeleitet und machte die gesamte restauratorische Baubegleitung inklusive Dokumentation aller Bauschritte für das



Bundesdenkmalamt. Auch werden unter seiner Anleitung durch Restauratoren die Oberflächen der mittelalterlichen Mauern, welche nicht komplett verputzt werden, restauriert. Freilegung, Dokumentation, Sicherung und Schützen der Nothelfer.

Sämtliche Steingewände bei den Fenstern und Türen wurden von den Stein-

metzen der Firma Thornton fachkundig ergänzt und teilweise erneuert. Auch der Brunnenkranz des mittelalterlichen Brunnens im Burginnenhof wird neu aufgesetzt.

Alle außenseitigen Fenster im Burghof werden vom Tischler Franz Schramek und seinem Team sehr umfangreich und komplett erneuert unter den genauen

Vorgaben des Bundesdenkmalamtes (bis hin zum Einsatz von nachgebauten Originalbeschlägen). Viele Türen werden ebenso erneuert bzw. restauriert. Auch die Fenster und Türen im Butterfassturm wurden so hergestellt.

Die unterschiedlichen Verglasungen wurden von der Glaserei Leitner vorgenommen.





174.500 Euro zusätzlicher Bundeszuschuss!



Die positive Überraschung war sehr groß, dass ein Förderansuchen beim Bundeskanzleramt Finanzmittel für die Basissanierung der Laaer Burg Phase I in der Höhe von 174.500 Euro ausgelöst hat. Es handelt sich bei diesem Zuschuss um zusätzliche, in der bisherigen Finanzplanung nicht berücksichtigte Mittel, da sie in dieser Höhe nicht erwartbar waren. Der Betrag ist bereits bei der Stadtgemeinde Laa an der Thaya eingegangen. Offensichtlich war dies auch eine Wertschätzung des Bundesdenkmalamtes für die korrekte bautechnische Arbeit an der Burg, da die inhaltliche Förderfreigabe von dieser Behörde erfolgte.

Die nach wie vor größte Finanzierungsquelle für die Burg sind die Fördermittel des Landes Niederösterreich, konkret durch die Kulturabteilung und ecoplus. Es können Ausgaben bis zu maximal 1,5 Mio. Euro brutto geltend gemacht werden, wobei die Förderquote zwei Drittel

ausmacht. Die Stadtgemeinde Laa liefert regelmäßige Projektstände an die Förderstelle bzw. wurde ein Teil der Ausgaben bereits abgerechnet. Beim letzten Lokalausweis vor Ort in der Burg Ende September 2016 haben sich die Vertreterinnen beider Institutionen über den Baufortschritt positiv geäußert. Zur Unterstützung der Liquidität konnte für das 2. Quartal 2017 ein weiterer Abrechnungstermin eingeschoben werden. Hinsichtlich des Vorsteuerabzuges für dieses Projekt, der sicher nicht zu 100 Prozent für alle Ausgaben erfolgen wird können, wurde die Strategie verfolgt, erst zu jenem Zeitpunkt eine Geltendmachung durchzuführen, wenn eine Umsetzung der Einnahmenkomponenten auch wirklich realistisch ist. Dies ist praktisch erst jetzt mit diesem sehr weit fortgeschrittenen Sanierungsstand sinnvoll, um nicht zu früh unberechtigte Vorsteuerabzüge vorzunehmen. Die noch relativ geringen Steuerbeträge

2014 und 2015 werden jetzt geltend gemacht, wirklich wesentlich wird der Abzug für die Jahre 2016 und 2017. Diese – gemeinsam mit dem Steuerberater der Stadtgemeinde Laa an der Thaya – durchgeführte Vorgehensweise wird zusätzlich finanzielle Mittel für die Ausgaben der Burg bringen, da ein fixer Vorsteuerabzug in die Finanzierung noch nicht eingerechnet wurde. Die Laaer Burg ist bautechnisch und historisch ein einzigartiges Gebäude. So verwundert es nicht, dass im Zuge der Sanierung auch täglich neue Erkenntnisse und auch ein paar Überraschungen dazu kommen. Diese sind auch auf der Finanzierungsseite ein Thema. Hierfür gibt es in der Stadtgemeinde Laa an der Thaya ein genaues, laufendes Projektcontrolling, um schon im Vorfeld darüber Bescheid zu wissen und in der Finanzierung darauf reagieren zu können. ■



Die „Hl. Nothelfer“ in der Laaer Burg

Hofrat Dr. Rudolf Fürnkranz, Stadthistoriker

Im Zug der nun fortschreitenden Renovierungsarbeiten wurden im Burghof an den Mauern zwischen den Fenstern in Höhe des Stockwerkes die Fresken der „Hl. Nothelfer“ wieder sichtbar. Viele Jahrzehnte waren sie unter dem Putz verborgen, lediglich auf alten Fotos kann man sie schemenhaft erkennen. **Was hat es mit diesen bunten Wandbildern auf sich?**

Der Wiener Oberrechnungsrat Heinrich Gröbinger, Leiter der Exekutionsabteilung der Gemeinde Wien, erwarb 1909 die Burg und bewohnte sie ab 1910. Er war nun Pensionist und hatte mit der Burg ein Gebäude gefunden, in dem er seine ansehnliche Antiquitätensammlung unterbringen, museal aufstellen und der Öffentlichkeit zugänglich machen konnte. Die seit einigen Jahren in der Burg untergebrachten Bezirksarmen waren in das 1908 erbaute neue Bezirksamtsheim übersiedelt, sodass nun die Räumlichkeiten frei geworden waren. Die Laaer sahen erfreut, dass der neue Besitzer sie neu

ausgestaltete, Bilder im Stil des damals modernen Historismus an die Wände malte und seine Kunstschatze aufstellte. „Alles ist jetzt so, wie eine Burg von solchem Alter eben sein soll“, schrieb der ‚Mistelbacher Bote‘ anerkennend. „Herr und Frau Gröbinger arbeiteten rastlos, bis es so wurde. Es war keine leichte Arbeit, die Wandmalerei ist stets dem Zimmerinhalte angepasst und wurde vom Besitzer selbst angefertigt.“

Heinrich Gröbinger war als dilettierender Kunstmaler durchaus begabt, einige wenige Wandbilder haben sich beim Eingang in die oberen Räume

neben dem Rundturm erhalten. Er und seine Frau engagierten sich auch in der Laaer Pfarre und sie finanzierten 1920, als die Pfarrkirche nach dem Krieg saniert wurde, die Elektrifizierung der Kirche und Gröbinger restaurierte kostenlos den Hochaltar und die Kanzel. Als Dechant Jungbauer den alten Schüttboden im Seitentrakt des Pfarrhofes zu einem Saal umgestalten ließ, übernahm der Oberrechnungsrat den Entwurf und die Errichtung einer Bühne und führte auch „die Szenerie herrlich schön“ aus, wie die Pfarrchronik festhält. 1925 restaurierte er für die katholische Frauenorganisation die



Nothelfer Hl. Vitus

‚Dreieichenfahne‘, die Geldmittel dafür stellte der Landtagsabgeordnete Mathias Göstl zur Verfügung. Als die Räumlichkeiten mit großem Fleiß und unter Einsatz erheblicher Geldmittel wieder hergerichtet waren und „aus der Burg das gemacht war, was sie eigentlich sein sollte: ein historisches Wahrzeichen, ein romantisches Bauwerk von großem Wert“, führte das Ehepaar Gröblinger gerne Besucher durch die mit Kunstgegenständen und Kuriositäten reich ausgestatteten Zimmer. Viele Besucher, nicht nur aus Laa, auch von auswärts kamen, wie das ‚Neue Wochenblatt‘ anlässlich eines Besuches des Staatzer Propstes Handlos mit einer Gruppe schrieb: „Die reichhaltigen Sammlungen aus aller Herren Länder fanden die gebührende Bewunderung aller und brachten dem Besitzerpaar reichliche Anerkennung und Dank ein.“ Die

Gröbblers selber waren inzwischen selber zu einer Laaer Sehenswürdigkeit geworden: „Der Hausherr, mit einem Holzbein, gleich einem Wiener alten Werkelmann, mit weißem Schnurrbart, in Begleitung seiner gleichaltrigen Frau, die eine fuchsrote Perücke gleich einem Rabennest übergestülpt hatte,“ erinnerte sich später Rechtsanwalt Dr. Koch. Als Gröbblers Frau 1923 verstarb, wollte er seine Sammlung gegen Leibrente der Öffentlichkeit überlassen und trat diesbezüglich an die nö. Landesregierung heran. Dazu ist es aber nicht gekommen.

Nach 1910 hat Heinrich Gröblinger an der West- und Nordmauer im Burghof zwischen den Fenstern eine Reihe von Fresken in fantasievoller Form gemalt, die dem Besucher als bunte Bilderreihe entgegen leuchteten. Sie stellten wohl heilige Nothelfer dar, wie man an

einigen der erhaltenen und nun wieder sichtbaren Gestalten feststellen kann. So sind deutlich der Hl. Vitus und der Hl. Hubertus zu erkennen. Die Fresken wurden nach 1930 wieder übertüncht und waren seither den Blicken entzogen. Sie sind im Stil der Kulissenmalerei gestaltet, stellen keinen großen künstlerischen Wert dar, erzeugen aber eine fast fröhliche Atmosphäre, wie man sie in manchen Burghöfen aus dem Spätmittelalter oder der Renaissance erleben kann. Da ihre Restaurierung derzeit aufgrund der Maltechnik nicht von Dauer wäre, werden sie wiederum nach sachkundiger Konservierung unter einer Putzschicht verschwinden. Vielleicht werden sie spätere Generationen einmal neuerlich freilegen, wenn die technischen Möglichkeiten soweit fortgeschritten sind, um sie im ursprünglichen Glanz erscheinen zu lassen. ■



Nothelfer Hl. Ägidius



Nothelfer Hl. Achatius



Nothelfer Hl. Blasius



Nothelfer Hl. Dionisius



Nothelfer Hl. Erasmus



Nothelfer Hl. Pantaleon

Das Jahr 2016 im Rückblick



Im **JÄNNER** wurde durch den Städtischen Bauhof der alte Verputz im Innenhof beim Nord- u. Westtrakt abgeschlagen und im 1. Stock beim Nordtrakt ein Wanddurchbruch so wie die Vorarbeiten für einen Deckendurchbruch begonnen. Im Außenbereich wurden die letzten Fundamentreste der ehemaligen Kegelbahn entfernt. Außerdem gab es eine Kontrolle des Baufortschrittes durch die Förderstellen Ecoplus und der Kulturabteilung.



Im **FEBRUAR** wurden die Wasser-, Strom-, Telefon- und Gashauptleitungen neu hergestellt. Diese Leitungen wurden in der Straße durch das Burgtor geführt. Durch den milden Winter 2016 konnten diese Erdarbeiten noch vor dem Frühjahr abgeschlossen werden, damit die Sanierungsarbeiten nicht durch die offenen Gräben behindert werden.





Im **MÄRZ** wurde mit dem Bau der Infratstrukturmaßnahmen für die Sanitäranlagen begonnen. Diese Verrohrungen wurden in die Schüttung unter dem Unterlagsbeton verlegt. Dabei wurde natürlich darauf geachtet, diese Infrastrukturmaßnahmen so gut wie möglich, für eine spätere Nutzung der Burg zu setzen.



Nachdem das Bundesdenkmalamt alle Sanierungsmaßnahmen genehmigt hatte konnten die Ausschreibungen erfolgen. Die abgegebenen Angebote wurden geöffnet, geprüft und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt. Danach konnten den Firmen die Aufträge erteilt werden und im **APRIL** kam es zur offiziellen Baueinleitung. Dabei trafen sich alle beteiligten Firmen wie die Tischlerei Schramek, Baufirma Veltlinerbau, Steinmetz Thornton, Restaurator Michael Podbelsek, die Zimmerei Max, Spengler und Dachdecker Hofmann gemeinsam mit der Stadtgemeinde im Innenhof der Burg. Für verschiedene Verglasungen war die Glaserei Leitner aus Laa zuständig.

Im **MAI** waren die Sanierungsmaßnahmen der Firmen, immer gemeinsam in Absprache mit dem Restaurator und dem Bundesdenkmalamt, bereits voll im Gange. Mit den Maurerarbeiten wurde an den Zinnen begonnen um anschließend die Dacharbeiten durchführen zu können. Für die Maurerarbeiten wurde ein spezieller Mörtel unter Anleitung des Restaurators mit Brandkalk hergestellt. Diese Herstellung ist ein spezielles Verfahren, welches für die Sanierung der Laaer Burg extra empfohlen wurde.



Im **JUNI** wurden die Fenster im Nordtrakt fertig saniert. Dabei wurde vorher sämtlicher alter Anstrich und loser Sandstein entfernt, anschließend wurde gereinigt und schließlich wurden Löcher oder Schäden wieder mit Sandsteinmörtel ergänzt. Am Nordtrakt wurde eine Sicherung bzw. Erneuerung an den Mauerwerkskronen vorgenommen. Der Nordostturm wurde über dem Dachbereich neu verputzt und die Kamine abgetragen und neu aufgesetzt.



Im **JULI** waren bereits die Kaminköpfe am Dach im Nord- und Westtrakt neu hergestellt und verputzt und die Zimmermannsarbeiten waren voll im Gange. Auch der Nordostturm über dem Dachbereich war bereits neu verputzt. Außerdem wurde bereits an den Zinnen am Westtrakt weitergearbeitet.



Im **AUGUST** wurden die Arbeiten am Dachstuhl beim Westtrakt weitergeführt und die Dachziegel weiter vom Nord- zum Westtrakt erneuert. Die Mauern über dem Dach wurden ebenfalls neu verputzt und die Zinnen und der Kamin erneuert.



Im **SEPTEMBER** waren dann alle Dacharbeiten im Nord- und Westtrakt abgeschlossen und es wurde mit den Arbeiten an den Fassaden gestartet. Ein Teil des Gesimses beim Westtrakt musste erneuert werden. Am Obergeschoss wurden viele Fassadenteile belassen, da man darunter zum Teil alte Maleereien entdeckt hatte. Diese Malereien wurden vom Restaurator zunächst freigelegt, dokumentiert und dann gesichert. Nach dieser Sicherung wurden die Malereien zum Schutz vor Verwitterung wieder übertüncht, das heißt sie bleiben erhalten sind aber nicht mehr sichtbar. Eine Ausbesserung und Restaurierung ist zur Zeit vom Bundesdenkmalamt nicht erwünscht, da man die Originale durch Restauratoren nicht verfälschen will.



Im **OKTOBER** konnten die Bauarbeiten trotz der schon kühleren Temperaturen und des Regens weiter fortgeführt werden. Im Nordtrakt wurden die Arbeiten abgeschlossen: die Fenster eingebaut – das Gerüst schließlich abmontiert und am Südtrakt wieder aufgebaut. Dort wurde schließlich gleichzeitig mit den Fassaden- und Dacharbeiten gestartet.



Im **NOVEMBER** wurde schließlich die Fassade am Südtrakt gesichert und die Dacharbeiten konnten fast abgeschlossen werden. Die frostigen Temperaturen ließen aber ein Austrocknen des Spezialmörtels nicht mehr zu. Daher wurden alle entsprechenden Abdeckungen und Sicherungsmaßnahmen über den Winter getätigt. Der alte Zugang zum Biermuseum im Südtrakt wurde entfernt und ein bestehender Zugang vom Burghof über das vorhandene Stiegenhaus, soll adaptiert und saniert werden.



Im **DEZEMBER** wurden alle Arbeiten 2016 nach Sicherungs- und Abdeckmaßnahmen witterungsbedingt bereits eingestellt.

Am **15. JÄNNER 2017** wurde die Bevölkerung erneut in die Laaer Burg eingeladen sich ein Bild über die getätigten Bau-
maßnahmen zu machen. Es gab Informationen zu den Sanie-
rungsmaßnahmen von Bgm. Brigitte Ribisch und historische
Fakten zur Laaer Burg von Stadthistoriker Rudolf Fürnkranz.
Außerdem gab es mittelalterliche Musik, Schauhandwerk und
Bewirtung im Innenhof der Laaer Burg. Ritterschaukämpfe
und eine Feuershow auf dem Burgplatz rundeten diesen Infor-
mationsnachmittag ab.





Was passiert ab 2018 in der Burg?



Bereits beim Kauf der Burg im Jahr 2007 war es ein wesentliches Ziel der Stadtgemeinde Laa an der Thaya, die Burg nicht weiterhin in Privatbesitz zu belassen, sondern nach vielen Jahren für die Bevölkerung wieder öffentlich zugänglich zu machen. Mit dem Start der Nutzung der Burg wird genau diese Zielsetzung Realität.

Bereits 2014 wurden die Nutzungsdimensionen der Laaer Burg präsentiert. Mit dem fortschreitenden Bau konnten diese laufend verfeinert werden. Nach Abschluss der Sanierungsphase I stehen konkret der Burginnenhof mit den Toilettenanlagen und der Butterfassturm zur Verfügung. Diese Bereiche sollen ab Frühjahr 2018 entsprechend genutzt werden. Ganz konkret beruht die Nutzung ab 2018 auf drei Säulen. Erstens: Dem Heiraten in der Burg, das mit dem Standesamt abgewickelt wird. Zweitens: Veranstaltungen von Dritten aller Art und gemeindeeigene Veranstaltungen. Weitere werden sich auf kulturelle Angebote

konzentrieren und über den Sommer auf eine Kinderveranstaltungsreihe für jüngere Gemeindemitglieder. Die dritte Säule sind Führungen in der Burg (für Erwachsene und speziell für Kinder), wo dann die Begehung des Butterfassturmes und nach Wahl das Biermuseum inkludiert sein werden. Auch ein eigener Regionsshop soll in einem Raum im Erdgeschoß des Südtraktes entstehen, der gerade für Führungen ein wichtiger Bestandteil sein wird. Bei der Realisierung dieses Angebots wird der Tourismusverein wesentlich unterstützen.

Erste Nachfragen nach einer Nutzung der Burg sind bereits eingegangen. Einerseits wurde schon gefragt, ob man in der Burg heiraten kann, und andererseits gibt es eine konkrete Anfrage bereits für den heurigen Sommer für eine mittelalterliche Veranstaltung, die aufgrund der letzten Bauarbeiten noch im Burggarten stattfinden wird. Bereits fixiert werden konnte mit dem Bezirks-Jagdhornbläser-Tag eine hochkarätige Kulturveranstaltung

im September 2017, an der sich auch die Stadtgemeinde Laa an der Thaya beteiligt. Auch mit künftigen Kooperationspartnern der Burg gab es bereits erste Gespräche.

Weiters gibt es bereits eine konkrete Projektidee, wie baulich nach der Sanierungsphase I weiter vorgegangen werden soll. In einer möglichen Phase II steht der Saal im Obergeschoß des Nordtraktes sinnvollerweise im Fokus. In diesem Bereich würde sich aufgrund der vorhandenen baulichen Gegebenheiten ein Veranstaltungssaal mit Gastroinfrastruktur anbieten. Die Toilettenanlagen und der Stiegenaufgang für die Erschließung sind nun bereits mit der Phase I vorhanden. Die Phase II ist ein mittelfristiges Projekt, für das neben den Plänen und Genehmigungen des Bundesdenkmalamtes auch die Finanzierung sichergestellt sein muss. Dieses Nachfolgeprojekt hat jedoch einen realistischen Rahmen und baut schlüssig auf den Sanierungsarbeiten der Phase I auf. ■